

Epheser 2,17-22

Christus ist gekommen und hat im Evangelium Frieden verkündigt euch, die ihr fern wart, und Frieden denen, die nahe waren. Denn durch ihn haben wir alle beide in einem Geist den Zugang zum Vater.

So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau ineinandergefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn. Durch ihn werdet auch ihr miterbaut zu einer Wohnung Gottes im Geist.

Liebe Gemeinde!

Ein moderner Physiker, Stephan Hawkins, bekannt durch seine Forschungen über die Schwarzen Löcher, sagt Gott sei für ihn die Verkörperung der Naturgesetze, besser wohl ihre Zusammenfassung, ein Formel also. Das sei freilich nicht das Gottesbild der meisten Menschen: „Sie haben ein menschenähnliches Wesen aus ihm gemacht, mit dem man eine persönliche Beziehung haben kann. Wenn Sie sich die enorme Größe des Universums anschauen und wie relevant - [er meint hier "winzig!] - ein einziges menschliches Leben ist: scheint das überaus unmöglich.“ Hawkins fährt fort: „Es gibt einen fundamentalen Unterschied zwischen Religion, die auf Macht basiert und Wissenschaft, die auf Beobachtung und Tatsachen beruht. Die Wissenschaft wird gewinnen, weil sie funktioniert.“

Recht hat Hawkins: In der Tat haben wir von uns aus keine Möglichkeit, mit dem ewigen Gott von uns aus Kontakt aufzunehmen! Heute rechnet man mit einer Ausdehnung des Universums von 78×10^9 Lichtjahren. Wie sollte es da möglich sein für uns zeitbegrenzten Winzlinge, ihn den Ewigen von uns aus je ansprechen zu können?

Aber das ist keine neue Erkenntnis! Ein gelehrter Jude - R. Jochanan b. Zakkai -, Zeitgenosse Jesu, kommentiert Mitte des 1. Jhdts. das Wort des Propheten Jesaja über den hochmütigen, überheblich König von Babylon:

Du gedachtest in deinem Herzen: »Ich will in den Himmel steigen und meinen Thron über die Sterne Gottes erhöhen, ich will mich setzen auf den Berg der Versammlung im fernsten Norden. Ich will auffahren über die hohen Wolken und gleich sein dem Allerhöchsten.« Ja, hinunter zu den Toten fuhrest du, zur tiefsten Grube! (Jes 14,13-15).

Jochanan b. Zakkai sagt dazu:

"Welche Antwort gab die Himmelsstimme jenem Frevler [Jes 14,13]?,
Sie sprach: „Frevler, Sohn eines Frevlers und Nachkomme des gottlosen Nimrods, der die ganze Welt

gegen mich aufwiegelte! Wieviel betragen die Jahre des Menschen? Es sind siebenzig Jahre, wie es heißt: ‚Unser Leben währet siebenzig Jahre und wenn es hoch kommt, achtzig Jahre.‘ (Ps 90,10). Aber die Entfernung von der Erde bis zum Himmel beträgt fünfhundert Jahre, die Dicke des Himmels beträgt fünfhundert Jahre, und ebenso der Raum zwischen dem einen und dem anderen Himmel. Und über diesen [den sieben Himmeln] befinden sich heilige Tiere. Die Füße der Tiere sind wie alle vorigen zusammen... Die Fußgelenke der Tiere wie alle vorigen zusammen. Die Unterschenkel der Tiere wie alle vorigen zusammen. Die Oberschenkel der Tiere wie alle vorigen zusammen. Die Hüften der Tiere wie diese vorigen zusammen. Die Leiber der Tiere wie alle vorigen zusammen. Die Hälse der Tiere wie alle vorigen zusammen. Die Köpfe der Tiere wie diese alle zusammen. Die Hörner der Tiere wie diese alle zusammen.

Über diesen befindet sich der Thron der Herrlichkeit. Die Füße des Thrones der Herrlichkeit wie alle vorigen zusammen, und der Thron der Herrlichkeit wie diese alle zusammen. Erst über ihnen thront der ewig lebende Gott, der hohe und erhabene König,, und du sagtest: ‚Ich will zu den Wolkenhöhen emporsteigen, dem Höchsten mich gleichstellen! Aber in die Unterwelt wirst hinabgestürzt (Jes.14,15), in die tiefunterste Grube“ (BT IV S.274f - Chagiga II,I F13b).

Rechne ich nach, komme ich auf eine Entfernung zwischen mir und Gott von 1.344000 Jahren! Das übersteigt meine Vorstellungskraft! Und ehrlicherweise muss ich erkennen, den der diese Welt geschaffen hat, kann ich von mir aus nie erreiche, geschweige denn erkennen, erfassen, begreifen! Aber - und das erkennt Stephan Hawkins nicht! - doch dürfen wir zu eben diesem Unerreichbaren "Vater" sagen, wir dürfen mit ihm sprechen, wie mit unserem liebsten Menschen. Denn unser Glaube beruht nicht auf Menschenmacht und -möglichkeit, unser Glaube beruht auf dem Ruf, auf der Stimme, die uns in unserem Herzen, im lebendigen Zentrum unseres Leibes, unseres Gefühls, unseres Denkens und Wollens getroffen hat.

Da sagt uns eine lebendige Stimme, die eben nicht nur unmittelbar in unserem Herzen laut wird, sondern auch durch die Bücher der Heiligen Schrift und durch unzählige Zeugen zu uns spricht: Vor allem Sein dieser Welt, vor allem Plan für den gesamten Kosmos, vor allen Naturgesetzen war Er, der da ist und sein wird von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Unser Glaube ist gewiss: Gott hält die ganze Welt in seiner Hand! Er hält die Großen und die Kleinen in seiner Hand! Er hält auch dich und mich in seiner Hand! Er hält das Leben und den Tod in seiner Hand! Er hält die ganze Welt in seiner Hand!

Er hält das ganze, sich ausdehnende Universum in seiner Hand, so wie wir einen Luftballon in die Hand nehmen können. Und unvorstellbar klein darin ist dann unsere Erde und alle Lebewesen, du und ich in diesem Universum!

Wenn auch ich von mir aus keinen Kontakt zu Gott herstellen kann, dann kann es doch umgekehrt der große alleinheilige Gott zu mir, er kann mich vernichten, richten und verwerfen, er kann mich erneuern, mit seinem Geist und seiner Liebe erfüllen!

Die Lichtgeschwindigkeit ist zwar die höchste Geschwindigkeit, die die Naturwissenschaft im Universum festgestellt hat! Und doch kenne ich etwas, was schneller als das Licht ist! Es sind die Gedanken von uns Menschen. Von jetzt auf gleich kann ich mich in Gedanken an den Rand des Universums versetzen! Und tausendmal gewisser: Noch schneller und mächtiger ist der Geist Gottes! Er bringt die Liebe Gottes, die Barmherzigkeit, die Treue Gottes, wohin und wann und so schnell wie er will! Aber auch umgekehrt: Er trägt unser Beten, unser Loben und Danken, Klagen und Weinen, unser Schreien nach Gerechtigkeit und Angemessenheit, unser Schuldbekenntnis unmittelbar vor Gott, den Vater Jesu Christi, zu unserem Vater durch ihn. Denn durch Jesus sind wir weder Gäste noch Fremde, sondern Gottes Hausgenossen, mehr noch seine geliebten Kinder, seine Töchter und Söhne!

Und das hat Er begonnen bei Adam und Eva, als er sie zu den Hütern und Bewahrern des Paradieses einsetzte, er hat es fortgeführt in seinem Gericht über ihren Ungehorsam, als sie meinten, ohne Gott, an Gott vorbei, ja gegen Gott wissen zu können, was gut oder böse sei, sie die Winzlinge, wir die Winzlinge in diesem riesigen von Gott geschaffenen Universum (Gen 3,8-24):

Sie hörten Gott den HERRN, wie er im Garten ging, als der Tag kühl geworden war. Und Adam versteckte sich mit seinem Weibe vor dem Angesicht Gottes des HERRN unter den Bäumen im Garten.

Gott der HERR rief Adam und sprach zu ihm: "Wo bist du?" Er sprach: "Ich hörte dich im Garten und fürchtete mich; denn ich bin nackt, darum versteckte ich mich." Er sprach: "Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du nicht gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot, du solltest nicht davon essen?" Da sprach Adam: "Die Frau, die du mir zugesellt hast, gab mir von dem Baum, und ich aß." Da sprach Gott der HERR zur Frau: "Warum hast du das getan?" Sie sprach: "Die Schlange betrog mich, so dass ich aß.

Und dann verflucht Gott die Schlange und vertreibt Adam und Eva, uns, aus dem Paradiese, aber er tötet uns nicht, er gibt uns nicht auf! Nein, für die selbstverschuldete Mühseligkeiten des Lebens gibt ER Schutz:

Gott der HERR machte Adam und seinem Weibe Röcke von Fellen und zog sie ihnen an. Wann haben Sie das letzte Mal ein Kind angezogen? Fürsorglich wie ein Vater, wie eine Mutter ihr Kleinkind anzieht, so zieht Gott Adam und Eva an! Erst danach wies er Adam und Eva aus dem Paradies.

Die Genesis erzählt, dass Gott noch einmal drauf und dran war, alle Menschen zu vernichten wegen ihrer Bosheit! Doch er findet Noah. Der ließ sich nicht von der allgemeinen Lust- und Egoismuswelle anstecken, sondern lernte auf die Stimme des Himmels, die Stimme des All-Einen, die Stimme Gottes zu hören, und baute trotz aller Verspottung die Arche. Und so schließt Gott gleichsam mit dieser, unserer Erde einen Bund, einen Vertrag über die Köpfe und die Bosheit von uns Menschen hinweg:

Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen; denn das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. Und ich will hinfort nicht mehr schlagen alles, was da lebt, wie ich getan habe. Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. (Gen 8,21f).

Er fängt an, an uns Menschen zu arbeiten, uns zu erziehen durch Gericht und Gnade. Denken wir an die Geschichte vom Turmbau zu Babel: Immer wieder - bis heute! - wollen Teile der Menschheit hoch hinaus, setzen sich selbst an die Stelle Gottes und sind dann doch zum Scheitern verurteilt. Gott aber sucht sich immer wieder Menschen, die auf seine Stimme hören. Er beruft Abraham und macht ihn zu Abraham, zum Vater der Barmherzigkeit: Ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.(Gen 12,2f).

Er erwählt sich Abraham und seine Nachkommen zu Trägern seiner Barmherzigkeit für alle Welt. Damit diese seine Barmherzigkeit hier auf Erden Gestalt annehmen kann, schützt und schirmt er Israel vor allen Fremdeinflüssen und erhält es trotz aller Fremdeinflüsse, bis es heranwächst zur Mutter aller Glaubenden, aller auf den Einen, Alleinheiligen Vertrauenden.

In Maria, der Jüdin, der Tochter aus dem Stamme Davids, lässt Gott seinen Sohn als Menschenkind heranwachsen. So wird Israel zur Mutter des Sohnes Gottes, der nun allen Menschen, allen Lebewesen im Universum, die Barmherzigkeit Gottes bringt, auch uns, die wir nicht zu Israel gehörten, zu Söhnen und Töchtern Gottes macht, wenn wir dieses an uns, mit uns geschehen lassen: 19 So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen 20 erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, 21 auf welchem der ganze Bau ineinander gefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn. 22 Durch ihn werdet auch ihr mit erbaut zu einer Wohnung Gottes im Geist.

Jesus Christus, Gen Gottes, Sohn Gottes, um dich und mich und alle Menschen einzufügen in den wunderbaren Bau Gottes, der das ganze Universum mehr und mehr erfüllen soll, erfüllen wird! Gehörst du zu Jesus, dann bist du nicht nur berufen, sondern auch mit aller Kompetenz ausgestattet, Träger der Barmherzigkeit Gottes für deine Mitwelt und Umwelt zu sein!

Lässt du Jesus, den gekreuzigten und auferstandenen, deinen besten Freund sein, auf den du hörst, dem du jeden Wunsch erfüllen möchtest, dann bist du mehr als nur Gast im Hause des Herrn, dann bist Mitbürger, besser Familienmitglied Gottes, des Vaters, Bruder oder Schwester Jesu: Dir gehört der Himmel, und der fängt dort an, wo immer, wann immer wir uns vom Geiste Jesu, der der Geist Gottes ist, leiten lassen, bestimmen lassen, senden lassen oder auch zurücknehmen lassen. Wenn wir das tun, dann sind wir im Schalom, im Frieden Gottes, und nehmen den Platz ein, bauen die Verhältnisse auf, die Gott will und brechen jene ab, die seinem Willen nicht entsprechen.

Er stiftete Frieden und versöhnte die beiden durch das Kreuz mit Gott zu einem einzigen Leib. Er hat in seiner Person die Feindschaft getötet."

Hatte Gott sich aus allen Völkern zunächst Abraham und seine Nachkommen als seinen Augapfel und auch als seine Speerspitze "Israel" - "Gotteskämpfer" ausgesucht, so hat er uns aus den Völkern in Jesus zusammengebunden mit seinem erwählten, hat uns eingeleibt in das Volk seiner Liebe. Gott selbst hat in ihm die Zerrissenheit dieser Welt am Kreuz geheilt und mit sich selbst versöhnt: Er hat auch Frieden gestiftet zwischen Heiden und Juden, zwischen Opfern und Tätern, indem sein Sohn, als unschuldiges Opfer eines schwächlichen römischen Richters Pilatus und einer verblendeten Mehrheit im höchsten religiösen Gericht der Juden für beide Tätergruppen bat: "Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun."

In Jesus Christus kommt Gott selbst jedem Opfer der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft so nah, solidarisiert sich mit ihnen, wird selbst ein Opfer unter vielen anderen Opfern und spricht ein für allemal das entscheidende, wegweisende Wort:

"Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun."

So schafft er Frieden: Er, der von der offiziellen jüdischen geistlichen Gerichtsbarkeit als Gotteslästerer, als Täter des in ihren Augen schwersten Verbrechens verurteilt worden war, und als Täter des in römischen Augen schwerstens Verbrechens, des Aufruhrs gegen den Kaiser zum Tode am Kreuz verurteilt wurde.

Gottes Sohn hängt am Kreuz als ein Verbrecher neben Verbrechern, wiewohl er kein Verbrechen begangen hat. So solidarisiert sich Gott mit den Tätern aller Zeiten. - Er klagt mit ihnen: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Er vergibt denen, die ihn ans Kreuz gebracht haben, und verspricht dem verurteilten Mörder, der neben ihm am Kreuze hängt und ihn darum bittet:

"Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein."

Gottes große Liebe will das ganze Universum umgestalten zum Leibe seines Sohnes. In Epheser 4, 15f heißt es: 15 Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus, 16 von dem aus der ganze Leib zusammengefügt ist und ein Glied am andern hängt durch alle Gelenke, wodurch jedes Glied das andere unterstützt nach dem Maß seiner Kraft und macht, dass der Leib wächst und sich selbst aufbaut in der Liebe. Das, liebe Gemeinde hier in Gevelsberg, darf für jede und jeden von uns allein und in Gemeinschaft lebenslange Aufgabe sein und bleiben, dass wir miteinander und mit immer mehr (nicht mit weniger!) Menschen zusammenwachsen zum Leibe Christi und innerlich uns ausrichten lassen vom

Heiligen Geist, dem Geist Jesu Christi, der Geist des Alleinigen und Alleinheiligen ist. Gott segne jede und jeden von uns dazu. Amen.